I Aufgaben und Ziele des Faches

Es' lassen sich für das Fach Literatur die folgenden fünf Aufgabenbereiche aufstellen:

1. **Fremde und eigene Texte als gestaltete Texte wahrnehmen, analysieren und gestalterische Mittel erproben**
2. **Sich mittels eigener Gestaltungen adressatenbezogen ausdrücken.**
3. **Eigene und fremde ästhetische Gestaltungsformen und ihre Wirkungen erkennen und bewerten**
4. **Projektorientierte Arbeit gestalten**
5. **Im Team arbeiten**

II Besonders hervorzuhebende Aspekte

II.1 Kreativität

Ein solches Fach scheint in besonderer Weise auf Kreativität angewiesen. Was bedeutet das?
Kreativität bedeutet die Fähigkeit, neues Denken, Empfindungen und Handeln in Gang zu setzen und zu entfalten. Dies erfordert Offenheit gegenüber neuen Erfahrungen und Überwindung psychischer Abwehrhaltungen. Sie setzt das Ertragen von Unklarheiten und Vieldeutigkeiten voraus.
Kreativität ist auf spielerische Elemente angewiesen; sie erfordert die Fähigkeit, mit Elementen und Konzepten der Wirklichkeit zu spielen, Unmögliches, Ungewohntes, Neues zu tun und Risiken einzugehen.

II.2 Spielen

Kinder haben keine Schwierigkeiten anzufangen. Es genügt, daß alle das Spiel kennen oder einfach nur spielen wollen. Niemand denkt an eine besondere Veranstaltung, die getrennt vom Leben ist. Das beginnt erst in der Schule. Den Erwachsenen ist dieses selbstverständliche, unmittelbare Spielen ausgetrieben, abhanden gekommen und abgestorben, bis auf ein anerkanntes Spiel: ein erfolgreicher, normaler Erwachsener zu sein. Was dann heißt, Beziehungen spielen zu lassen und andere auszutricksen.
Eine Beschäftigung mit dem Spielen ist in gewisser Weise eine Rückkehr zu den Möglichkeiten, die wir als Kinder hatten. Dieser "Kinderkram", der oft als infantil diffamiert wird, stellt aber einen großen Teil unserer Persönlichkeit dar, der schmerzlich fehlt. Es geht nicht bloß um die Beherrschung eines Spiels, sondern um die grundsätzliche Fähigkeit zu spielen, um die Wiederentdeckung des Neuen, des Unbekannten, Ungeplanten und Einmaligen. Altbekannte Spieltöter sind Sätze wie: "Das geht nicht!", "Das wird aber so gemacht.", Das bringt ja doch nichts.", "Das haben wir ja noch nie gemacht!". Erfahrungen können auch so etwas sein wie ein Hamsterkäfig: selbst wenn er gut gepolstert ist, bleibt er doch ein Gefängnis.
Die Fähigkeit zu entdecken, Risiken der Erkenntnis einzugehen, geht glücklicherweise nicht für immer mit der Kindheit verloren.
Für das Theaterspielen bedeutet dies, daß gar nicht mit Theater angefangen wird. Im Grunde beginnt man bei sich selbst, wie man alte Koffer mit persönlichen Sachen wiederfindet, sie hervorholt, betrachtet, wieder anprobiert, nachliest, nachträumt. Da gab

es Wünsche und Phantasien, von denen man sich schon lange nichts mehr hat träumen lassen. Mit einem Mal sind sie wieder da. Oder es passiert plötzlich etwas Unerwartetes, etwas Kleines, völlig Untheatralisches. Ein Termin platzt, zwei Stunden Zeit sind da, keine Lust auf Kino oder Fernsehen, sondern auf etwas ganz anderes. Damit, mit dieser Lust auf ganz anderes, fängt auch Theater an.

(Aus: Michael Batz, Horst Schroth: Theater zwischen Tür und Angel. Handbuch für Freies Theater, Hamburg 1983, S. 24)

III Strukturschema des Literaturkurses

III.1 Einführungsphase

Grundübungen zur Entwicklung der Spielfähigkeit. Hier geht es insbesondere darum,

- spielerisch persönliche Hemmungen abzubauen
- Kontakt- und Kommunikationsfähigkeit auszubauen, sich kennenzulernen
- sich auf gruppendynamische Prozesse in ihrer Funktion für die Entwicklung von Kreativität einzulassen
- und experimentell erste spielerische und szenische Erfahrungen zu machen.

III.2 Produktionsphase mit theatralen Mitteln

Vertraut werden mit den wesentlichen nichtsprachlichen theatralen Elementen.

a) Körper - Raum - Objekte
b) Schminke - Maske - Kostüm
c) Klang - Geräusch - Licht

III.3 Produktionsphase mit Texten

Sich von verschiedenen Textsorten zu Spielaktionen anregen lassen.

a) Gebrauchstexte
b) Lyrische Texte
c) Epische Texte
d) Dramatische Texte

III.4 Abschlussphase

Vorbereitung und Durchführung einer Präsentation beim Varieté.